

Hermann Merz

13.08.1900 - 27.08.1969

Urteil: 1 Jahr Gefängnis



Kindheit & Familie

Hermann Merz wurde im Jahr 1900 in Kuhbach (heute Lahr) geboren. Seine Eltern waren der Steinbrecher Stefan Merz und Sophie, geb. Auth. Über Merz frühe Jahre ist wenig bekannt. Er besuchte die Volksschule, war anschließend als Arbeiter in der Landwirtschaft und bei einer Munitionsfabrik in Lahr tätig. 1918 wurde Merz zum Heer eingezogen, blieb aber ohne Einsatz.¹

Vor der Verhaftung

1927 wurde Merz bei der Firma J.R. Geigy in Grenzach eigestellt, wo er bis zu seiner Verhaftung am 6. November 1936 als Chemiewarbeiter in der Herstellung von "Naphtol" (Nitrodiazonaphtolsäuren, schwarze Wollfarbstoffe) beschäftigt war, gemeinsam mit den ebenfalls verhafteten Albert Wölpper, Adolf Ackert, Johann Rümmelin (aus Degerfelden) und Eduard Dreier (aus Weil-Friedlingen).² In Grenzach gemeldet war Merz seit September 1931, zuvor hatte er in Weil am Rhein gelebt.³ Merz gab später an, er sei Mitglied der KPD gewesen. Im November 1933 heiratete Merz Elsa, geb. Koch (geb. 1907), im Jahr darauf bekamen die beiden einen Sohn, Hans Stefan, 1935 folgte ein weiterer Sohn, Herbert.⁴

¹ Angaben laut Anklageschrift vom 14.01.1937, Bundesarchiv R 3017 / 35931 und Urteil vom 21.06.1937, Bundesarchiv R 3018 / 12028.

² Staatsarchiv Freiburg F 196/1 963, Novartis Heritage & Company Archives, Bestand Bestand BG 4/2: Jahresbericht 1936

³ Einwohnermeldekartei Grenzach-Wyhlen.

⁴ Ortssippenbuch Grenzach Nr.2284.

Verhaftung, Urteil & Haft

Im Prozess vor dem OLG Stuttgart wurde Hermann Merz am 21. Juni 1927 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet, so dass Merz bis bereits am 19. November 1937 aus der Haft in Ulm entlassen wurde.

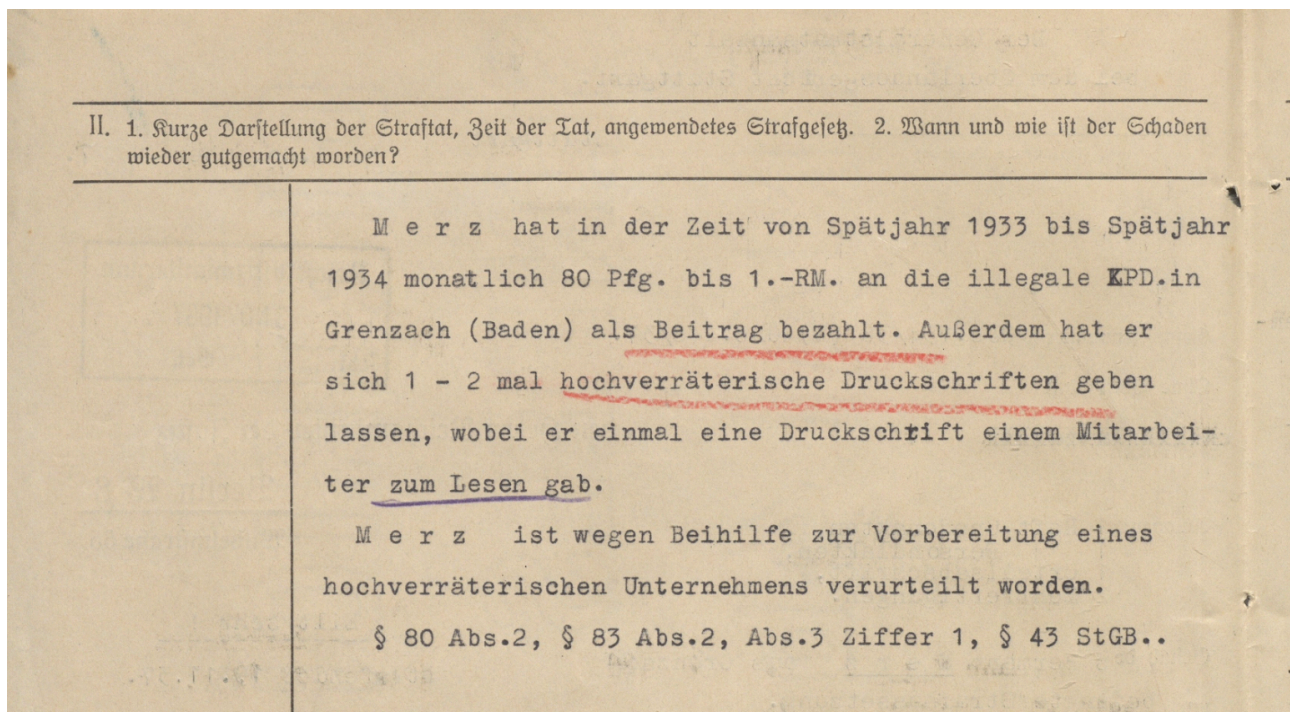
Nach der Haft

Nach seiner Rückkehr nach Grenzach stand er unter Gestapo-Aufsicht, musste sich zweimal wöchentlich auf dem Bürgermeisteramt melden. Die Firma Geigy stellte Merz nicht wieder ein, da er wie die anderen 1936 verhafteten Geigy-Mitarbeiter von der Deutschen Arbeitsfront (DAF), die als staatliches Organ die verbotenen Gewerkschaften ersetzt hatte, "gesperrt" worden war. Außerdem war bei Geigy "der Beschäftigungsgrad [...] derart zurückgegangen [...], dass wir gezwungen sind, weitere Arbeiter zu entlassen".⁵

Merz fand dann eine Stelle als Hilfsarbeiter bei dem Maurermeister Walter Frey (bis 1939), dann bei der Degussa in Wyhlen.⁶

Nach seiner Haftentlassung bekamen die Eheleute Merz noch einen Sohn, Klaus Gerhard (geb. 1940).

Merz wurde nach dem Krieg als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt, er erhielt Entschädigungszahlungen. Hermann Merz starb am 27. August 1969 in Lörrach.



BA R 3001 182222, Gnadenakten.

⁵ Novartis Bestand BG 4/2 Jahresbericht 1937.

⁶ GA XI-3-45, F 196/1 963 Hermann Merz